

# Mit Rollenspielen gegen Gewalt

**Prävention** Das Programm Pfade wird in 97 Solothurner Schulklassen lanciert



**MOBBING** Immer wieder werden Kinder in der Schule ausgegrenzt – ein Präventionsprogramm kann helfen. GESTELLTE SZENE/OM

**Es soll Gewalt und Mobbing verhindern, indem es bereits an der Wurzel ansetzt: Pfade, ein aus den USA adaptiertes «Programm zur Förderung alternativer Denkstrategien». Rund 1500 Solothurner Primarschüler und Kindergärtler sind Teil eines durch den Kanton initiierten Pilotprojekts.**

SAMUEL MISTELI

«Du kannst gut teilen.» «Du bist eine sehr gute Freundin.» Die Zweitklässler von Brigitte Häner, Unterstufenlehrerin am Derendinger Mittelschulhaus, haben einer Klassenkameradin Komplimente gemacht. Als «Kind der Woche» erhält das Mädchen besondere Aufmerksamkeit – Ziel ist, das Selbstwertgefühl zu stärken. Kinder in 97 Solothurner Kindergarten- und Primarschulklassen werden in den nächsten Jahren solches Lob erhalten. Die Übung ist Teil von «Pfade», einem in den USA entwickelten Frühpräventionsprogramm, das am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Zürich für die Schweiz adaptiert wurde und seit 2008 für Schweizer Schulen angeboten wird.

**Ein breit evaluiertes Programm**

«Pfade – Programm zur Förderung alternativer Denkstrategien»: Was etwas schwammig tönt, ist in Tat und Wahrheit ein langjährig erprobtes Konzept. «Pfade» zielt darauf, Gewalt,

Mobbing und sonstiges Problemverhalten von Kindern zu reduzieren. Es tut dies durch die Förderung sozialer, sprachlicher und kognitiver Fähigkeiten von Kindergarten- und Primarschulkindern. Die Lehrpersonen, die das Programm anwenden, erhalten Ordner, die weitgehend gebrauchsfertige Lektionen enthalten. Gearbeitet wird etwa mit Geschichten, Rollenspielen, mit Gruppendiskussionen und Ritualen.

«Pfade»-Lektionen werden mindestens in den nächsten vier Jahren Teil des Stundenplans in Bellach, Derendingen, Gilgenberg, Erschwil und Beinwil sowie Dulliken sein. Diese Schulen wurden ausgewählt, an der Mitte August gestarteten ersten «Pfade»-Staffel im Kanton teilzunehmen. Das Amt für soziale Sicherheit (ASO) lanciert das vierjährige Pilotprojekt im Rahmen der Gewaltpräventionskampagne «so-gegen-gewalt». «Pfade» wurde laut Petra Burger, Fachexpertin Gewaltprävention beim ASO, aus mehreren Programmen ausgewählt,

«weil es den Bedürfnissen der Solothurner Schulen am besten entspricht, und weil es ein sehr breit evaluiertes Präventionsprojekt ist». Tatsächlich ist «Pfade» von Wissenschaftlern wiederholt für wirksam befunden worden. Das Programm hat an den Solothurner Schulen ein breites Echo gefunden. «Wir haben nicht mit einer derart grossen Resonanz gerechnet», sagt Petra Burger. Die Folge war, dass rund die Hälfte der angemeldeten Schulen nicht zum Pilotprojekt zugelassen werden konnte (siehe Artikel unten).

**Wichtig wie Schreiben und Rechnen**

Für den Derendinger Schulleiter Matthias Pfeiffer liefert «Pfade» Hilfestellung bei den Herausforderungen, vor die sich die Schulen gestellt sehen. «Das Klassen- und Schulhausklima ist wichtiger geworden», sagt er. Nicht mehr nur das Beherrschen von Schreiben und Rechnen, auch die Ausbildung von Selbst- und Sozialkompetenz sei mittlerweile zentral

für eine erfolgreiche Schullaufbahn. Die Aussicht, mit «Pfade» über eine einheitliche Philosophie für die Vermittlung dieser Kompetenzen zu verfügen, motivierte die Derendinger Schulleitung, sich am Pilotprojekt zu beteiligen. Hinzu kam, dass es an der Schule auch schon zu Vandalismus und Drohungen gegen Mitschüler gekommen ist. Diese Probleme möchte Pfeiffer dank «Pfade» langfristig in den Griff bekommen.

Auch Primarlehrerin Brigitte Häner erhofft sich von «Pfade» nicht zuletzt eine Verbesserung des Schulhaus- und Klassenklimas. Sie glaubt, dass Zeit und Geduld notwendig sein werden, damit das Präventionsprogramm auch halten kann, was es verspricht. Häner ist aber überzeugt, dass die künftig ein- bis eineinhalb «Pfade»-Stunden pro Woche Veränderung in die Klasse bringen werden. Die gelungene Übung mit den Komplimenten für das «Kind der Woche» wertet sie als erste positive Erfahrung.

## Finanzierung der zweiten Staffel unklar

1500 Schulkinder in 97 Klassen sind Teil der ersten «Pfade»-Staffel. Weil sich indes rund doppelt so viele Schulen wie erwartet angemeldet haben, konnten weitere 87 Klassen vorerst nicht berücksichtigt werden. Das Amt für soziale Sicherheit ist

daran, die Bedingungen für eine zweite Staffel zu erarbeiten. Noch nicht klar ist derzeit die Finanzierung. Denkbar wäre, dass die zweite Staffel ebenso wie die erste (die 160000 Franken kostet) über den Lotteriefonds finanziert wird. Sie

wird aber nicht mehr Teil des Massnahmenpakets Gewaltprävention ([www.so-gegen-gewalt.ch](http://www.so-gegen-gewalt.ch)) sein. Vorerst muss die Weiterführung von «Pfade» im Kanton Solothurn noch vom Regierungsrat bewilligt werden. (SAM)

## Die Schulen zu Vorsicht gemahnt

**Schulleiter** Harnos-Plakate beschäftigen den Verband

STEFAN FRECH

Die von der SVP kritisierten Pro-Harnos-Plakate in Schulhäusern waren auch Thema an der Generalversammlung des Verbandes Schulleiterinnen und Schulleiter Solothurn (VSL SO). Sowohl der Geschäftsführer des Einwohnergemeindeverbands, Ulrich Bucher, als auch der Chef des kantonalen Amtes für Volksschule und Kindergarten (AVK), Andreas Walter, mahnten die Schulleiter und Lehrpersonen zur Vorsicht, wenn sie sich zu politischen Themen äussern. «Im Schulumfeld darf vor allem nicht einseitig über Abstimmungsvorlagen informiert werden, und das Aufhängen von Plakaten müsste die Schulleitung zumindest vorher vom Gemeinderat verabschieden lassen», betonte der AVK-Chef. Noch problematischer sei, ergänzte Ulrich Bucher, wenn die Schulhäuser zugleich als Wahllokale dienen. Während des Urnengangs dürfe beim Wahllokal keinerlei Werbung gemacht werden. Deshalb: «Bis spätestens Freitag vor dem Abstimmungstermin müssen alle Plakate verschwunden sein.»

**Angst vor Sparmassnahmen**

An der ersten von ihm geleiteten Generalversammlung blickte Schulleiterverbands-Präsident Albert Arnold auf ein intensives Jahr zurück. Im Gegensatz zum Lehrerverband LSO sind die Schulleiter zwar nicht aus der Projektorganisation «Spezielle Förderung» (Arnold: «Eine der grössten Schulreformen der letzten Jahre») ausgestiegen. Aber auch der Vorstand des VSL SO ist laut Arnold mit der Umsetzung der schrittweisen Aufhebung aller Einführungs- und Kleinklassen «begrenzt zufrieden». Da der Kanton die Einwohnergemeinden nur auf eine bestimmte Anzahl Förderlektionen verpflichtet, befürchten die Schulleiter, dass einzelne Gemeinden die Umsetzung der speziellen Förderung zu Sparmassnahmen benutzen könnten. Ohnehin habe der Spardruck bei den Gemeinden zugenommen, stellte Arnold fest. So hält sich bereits jetzt offenbar nur ein Drittel der Gemeinden bei den Schulleiter-Pensen an die neuen Empfehlungen des Einwohnergemeindeverbands. Auch wünschen sich die Schulleiter, dass die Gemeinden ihnen mehr Ressourcen für Sekretariatsarbeiten zur Verfügung stellen.

Einmal mehr stand an der Generalversammlung in Solothurn auch die spärliche und teilweise widersprüchliche Informationspolitik des Bildungsdepartements in der Kritik. So seien unter anderem die Kostenfolgen der speziellen Fördermassnahmen zu wenig bekannt, sagte Arnold. Insgesamt sind die Schulleiter aber – das hat eine Umfrage ergeben – mit der Zusammenarbeit mit den Behörden und «trotz Lästern» auch mit dem AVK zufrieden. Dessen Chef, Andreas Walter, reagierte auf die Kritik an der Informationspolitik, indem er auf die neue zentrale Ansprechstelle beim AVK in Person von Ursula von Burg hinwies.



## Durchstich im Hausmatt-Tunnel Olten

Meilenstein beim Bau der Entlastung Region Olten (ERO). Bereits am 16. August hatten sich die Mineure durch den Hausmattberg gearbeitet und erreichten den Durchschlag des Tunnels. Aus Sicherheitsgründen konnte das aber nicht sogleich gefeiert werden. Gestern war es so weit: Baudirektor Walter Straumann schlug in feierlichem Rahmen mit dem Bagger die symbolische Wand ein.

In der zweiten Hälfte des Jahres 2013 sollen die Arbeiten am 58 Millionen teuren Tunnel inklusive der notwendigen Betriebs- und Sicherheitseinrichtungen abgeschlossen werden und die Umfahrungsstrasse in Betrieb genommen werden können. Die heilige Barbara schien dem Hausmatt-Tunnel gut gesinnt. Die Arbeiten gingen ohne Unfälle oder Unglücke über die Bühne. (NO)

## Zwei Friedhöfe am Lebensweg

**Denkmaltag** Kanton führt durch das Kloster Visitation in Solothurn

**«Am Lebensweg» – so das Motto der Europäischen Tage des Denkmals am Wochenende. Die Denkmalpflege stellt morgen mit Führungen in Solothurn und Feldbrunnen zwei besondere Friedhöfe vor.**

Im Kloster Visitation in Solothurn finden die verstorbenen Schwestern an einem einzigartigen Ort ihre letzte Ruhe. Die Niederlassung der Gemeinschaft der Visitationen geht auf das Jahr 1645 zurück. Das heutige Kloster konnten sie am 22. Juni 1679 beziehen, wobei die Kirche aufgrund der finanziellen Situation erst 1690 vollendet werden konnte.

Der Friedhof der Schwesterngemeinschaft liegt in der Südstecke des Klostergartens an der Klostermauer. Es handelt sich um einen nicht nur für Solothurn aussergewöhnlichen Friedhofstypus. Ein kleiner Altar verleiht dem hallenartigen Raum Kapellencharakter. Eine besondere Form des Gedächtnisses an verstorbene Schwestern zeigt eine

Malerei an der Südwand. Das Blätterwerk eines grossen Baumes, dessen Stamm von einer Maria Immaculata überhöhlt wird, versammelt einer Ebene ähnlich die kleinen Medaillons mit Namen und Sterbejahr aller gewesenen Schwestern.

**Ruhestätte von Persönlichkeiten**

Die katholische Kirche St. Niklaus erhebt sich auf einem idyllisch gelegenen Hügel. Bereits 1182 ist an dieser Stelle eine dem hl. Nikolaus von Myra geweihte Kapelle erwähnt, die man 1627 zur Pfarrkirche erhob. Die heutige Kirche wurde 1683 in nachgotischen Stil erbaut. An den kleinen Saal fügt sich ein polygonal geschlossener Chor. Das Innere birgt ein vorzügliches Ensemble neugotischer Altäre von 1861 mit Bildern von Melchior Paul von Deschwanden. Seit 1965 ergänzt ein von Max Brunner geschaffener Glasbildzyklus mit Szenen aus dem Leben des hl. Nikolaus die Innenausstattung.

Der bis 1877 mehrmals erweiterte Friedhof St. Niklaus wurde im

19. Jahrhundert zum bevorzugten Begräbnisort von bedeutenden Solothurner Persönlichkeiten und Familien. Ihre Grabmäler entlang der Kirchenmauer sind teilweise aufwändig gestaltet. Ihre letzte Ruhe fanden hier unter anderen Bundesrat Josef Munzinger (1855), der Dichter Charles Sealsfield (1864) und der Maler Frank Buchser (1890). Im unteren, östlichen Teil des Friedhofs liegt das im Jahr 2000 geschaffene Gemeinschaftsgrab. Ein Stapel von 300 Steinquadern symbolisiert Vergänglichkeit und Auflösung. Das lang gezogene Wasserbecken, das in die leicht abfallende Wiese eingelassen ist und nach und nach die Namensteine aufnimmt, wirkt wie ein in den Himmel führender Weg. (SZF)

**FÜHRUNGEN** Friedhof des Klosters Visitation Samstag, 11. September: 10, 11 und 13.30 Uhr durch Mitarbeitende der kantonalen Denkmalpflege. Friedhof St. Niklaus, 11. September: 11, 13.30 und 15 Uhr durch Landschaftsarchitekt Toni Weber und Mitarbeitende der kantonalen Denkmalpflege